Kapuzinerkirche

Objekttyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Freiburger Geschichtsblätter**

Band (Jahr): **5 (1898)**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ueber der Kartusche ein rundes Siegel, einen Kaiser mit Szepter darstellend, der ein Kirchenmodell trägt. Der Guß ist zu wenig scharf, um die umrahmende Inschrift lesen zu können.[1]) Von den zwischenliegenden Flächen zeigt die eine die Muttergottes, sitzend mit dem Kinde, darüber ein Band mit der Inschrift: JESUS MARIA; die andere eine weibliche, sonst aber nicht näher zu bestimmende Heiligenfigur.

Den Schlagring umziehen fünf Reifchen; die Henkel sind mit Masken verziert.

30) **II. Glocke.**

D = 0,30 m, H = 0,22 m, d = 0,025 m.

Die Anordnung des Frieses, der Inschriftzeile und der Guirlande ist die gleiche wie bei der vorhergehenden Glocke. Die ebenfalls in lateinischen Majuskeln gehaltene, mit einer weisenden Hand beginnende Inschrift lautet:

☛ IESUS MARIA IOSEPH 1712.

Auf dem Mantel wieder die sitzende Madonna mit dem Kinde, und gegenüber die Kartusche mit dem Wappen und der Angabe des Gießers. Von der Namensangabe des Gießers ist aber nur das Wort KLELY deutlich zu erkennen, die Vornamen sind ausgeflossen. Dazwischen auf der einen Seite eine kleine Kreuzigungsgruppe, auf der andern die Figur eines Bischofs.

In der Profilierung von Schlagring und der Verzierung der Henkel stimmt die Glocke vollständig mit Nr. 29 überein.

6. Kapuzinerkirche.

Die Niederlassung dieses Ordens in Freiburg fällt in das Jahr 1608. Die im Jahre 1622 zu Ehren der h. Magdalena

[1]) Die gleiche Darstellung begegnet bei der Glocke der Kapelle Progin; es sind dort als Teil der Umschrift in lateinischen Majuskeln die Worte sanctus Henricus lesbar.

geweihte Klosterkirche enthält in ihrem im Osten angeordneten Dachreiter nur eine Glocke.

31) D = 0,62 m, H = 0,48 m, d = 0,04 m.

Die am Halse angebrachte, in römischen Majuskeln ausgeführte, mit einem gleichschenklichen Kreuze beginnende Inschrift lautet:

FULGURE ET TEMPESTATE LIBERA
NOS DOMINE JESU CHRISTE.

Ueber der Inschriftzeile dicht aneinandergereihte aufrechtstehende Akanthusblätter, darunter nach unten gerichtete geflammte Strahlen abwechselnd mit herabhängenden Akanthusblättern.

Am Mantel vier Reliefs: Ein Kruzifixus mit der am Kreuzesfuße knieenden Magdalena; auf der entgegengesetzten Seite die Muttergottes mit dem Kinde. Dazwischen auf der einen Seite der h. Franziskus, als solcher gekennzeichnet durch die Unterschrift: S. FRANCISCUS SERAFICUS; in der Hand trägt der Heilige ein Kreuz; auf der vierten Seite endlich die h. Magdalena mit der Unterschrift: S. MARIA MAGDALENA. Sie ist bekleidet mit einem langen Untergewande und einem tunikaartigen Pelz; in der rechten Hand trägt sie ein Kreuz. Die Modelle sind ziemlich roh, aber für die Glocke besonders beschafft.

Am Schlagringe befindet sich die im Vollrund gebildete Marke des Gießers. Sie zeigt im inneren Felde eine Glocke mit einem Stern zu jeder Seite, darunter einen geöffneten Zirkel mit noch oben gerichteten Spitzen. Die Umschrift lautet: MA FAIT A. LIVREMON DE PONTARLI. Ueber der Marke, auf beide Seiten verteilt die Jahreszahl 1762.

Haube, Schlagring sowie die breit und flach gehaltene Vorderseite der Henkel zeigen eine feine und reiche Profilierung.

Die Reihe der weiblichen Klosterniederlassungen in Freiburg beginnt mit dem Kloster

7. Magerau.

Urkundlich kommt das Kloster (franz. Maigrauge) zuerst 1255 vor. Es wurde 1262 dem Cisterzienserorden zugeteilt, zur Abtei erhoben und der Visitation von Altenryf unterstellt. Die Kirche wurde im Jahre 1300 geweiht. Ein 1660 stattgehabter Brand scheint außer den Klostergebänden auch die Bedachung der Klosterkirche nebst den Glocken in Mitleidenschaft gezogen zu haben. Der jetzt auf der Kirche vorhandene Dachreiter gehört wenigstens der Zeit nach dem Brande an und von den darin befindlichen Glocken geht ebenfalls keine über jene Zeit hinaus. Außer diesem Dachreiter ist noch ein zweiter auf dem Ostende des südlichen Klosterflügels angeordnet. In dem

Dachreiter der Kirche

befinden sich drei Glocken.

32) **I. Glocke.**

D = 0,48 m, H = 0,38 m, d = 0,037 m.

Auf der Haube umgeben zwei Reifen die Krone; unmittelbar an den unteren Reifen schließen vier nach unten gerichtete Akanthusblätter an.

Am Halse umgibt zu oberst ein von Reifen umsäumter Ornamentfries die Glocke, darunter die Schriftzeile mit folgender, in römischen Majuskeln hergestellter und mit einer weisenden Hand beginnender Inschrift:

☞ VERBUM CARO FACTUM EST ET HABITAVIT IN NOBIS. 16 . 66.

Darunter wieder ein Ornamentfries.